

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Elvin Jones Jazz Machine

Event Date: 1992-04-03
Event Time: 20:30
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Luzerner Zeitung Wochenendjournal	1992-03-28	9	Elvin Jones Jazz Machine ...
Luzerner Zeitung	1992-03-31	33	Elvin Jones – ein ganz ...
Willisauer Bote	1992-03-31	8	Wiedersehen mit Elvin Jones
LNN	1992-04-01	37	Eine Schlagzeug-Legende ...
Luzerner Zeitung	1992-04-03	43	no title
Luzerner Zeitung	1992-04-06	31	«Jazz Machine» - mehr als ...
LNN	1992-04-07	11	Elvin Jones mit ...
Willisauer Bote	1992-04-09	9	Präzision und Kraft ...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

blinder Gewalt hält Rollins nichts. Keine halben Sachen machen, bedeute der Spruch. Rollins ist ein Workaholic, der seine innere Wut in Arbeitswut umsetzt. Nach Konzerten schreibt er am Computer oder liest Manuskripte von neuen Autoren. Für Partys, Drogen oder Alkohol hat er keine Zeit: «Ich führe eine einsame Existenz.»

Henry Rollins grenzt sich bewusst aus, hält andere auf Distanz. Er lässt sich weder beirren noch beeinflussen: «Wenn die Band den Rhythmus gefunden hat, merken die Musiker nicht mehr, ob jemand zuhört», sagt er. «Die Reaktionen des Publikums interessieren mich nicht. Ich spiele nicht, um die Leute mitzureissen oder ihnen etwas zu beweisen. Wenn ich Entertainment betreibe, dann heisst das, dass ich der Musik nicht alles gebe. Die wirklich grosse Musik stammt von Leuten, die wirklich unter dem Zwang ihrer Musik stehen.»

Rollins Feind ist die Mittelmässigkeit. Sein Streben nach Selbstbe-

Ungereimtheiten bemerkbar: Er schwankt zwischen Ansprüchen und Bescheidenheit, kühler Abgeklärtheit und kindlichem Enthusiasmus. Inzwischen hat er einen Vertrag mit einem Major-Label abgeschlossen. Natürlich sei er dadurch zu einem kleinen Teil des Establishments geworden, meint Rollins, doch könne er mit dem verdienten Geld seinen verlustbringenden Buchverlag finanzieren. Deshalb liess er seine Stimme auch für eine TV-Werbung verwenden: «In 90 Minuten habe ich 10 000 Dollar verdient, und davon habe ich einen neuen Computer gekauft und ein Buch herausgegeben. Es macht Spass, in die normale Geschäftswelt hineinzugehen und das Geld dort herauszuholen. Für mich ist das eine Robin-Hood-Sache, ein Weg, das System zu unterwandern.» Aber aus dem pechschwarzen Banner seiner Wut soll keine weisse Fahne der Kapitulation werden.

Nick Joyce



Bild pd

starker Zweier

bnis zu depres-
ir die Themen
schwächt die
und setzt sie

lische Song «Some
il gewidmet...

nger und -Bas-
vor sechs Jah-
starb und den
Es ist schade,
Talent kaputt
chten wir, mit
urigkeit dieses
inzufangen.

» ist ein sehr ge-
nt Ihr in Zukunft

Zukunft, denn
Musik voll auf
anlassung, uns
oder allzuviel



Segeln auch in der Schweizer Hitparade
oben auf: Niels Hermes und Marcel Kantein.

Elvin Jones Jazz Machine in Willisau

Sch. Nach längerer Zeit ein Wiederhören mit Elvin Jones in Willisau gibt es kommenden Freitag, 3. April, im «Mohren»-Saal (20.30 Uhr). Seine energiegeladene «Jazz Machine» dampft mit neuer Besetzung an. Elvin Jones langjähriger Drummer beim Jazz-Erneuerer John Coltrane hat nun dessen Sohn Ravi Coltrane (ts) unter seinen Fittichen. Ravi wird sich zu behaupten haben, denn mit ihm die Frontline bildet kein Geringerer als der Altist Sonny Fortune. Auch die Rhythmus-Section lässt sich namhaft hören, so spielen, neben Jones, Willie Pikkens am Piano und Chip Jackson am Bass. Ein kraftvoll-dynamisches Jazz-Erlebnis ist jedenfalls garantiert. Zu empfehlen ist in diesem populären Fall die Benutzung des Vorverkaufs: Publicitas, Hirschmattstrasse 36, oder «Luzerner Zeitung», Maihofstrasse 76, Luzern. L2 19120328 p9 NE Daniel

Kurzinfo

Sie zeigen erneut Lust auf Europa, die schlimmen Harten von Guns N'Roses. Und sie kommen in Bestätigung eines noch härte-

cit:
tnis
efe-
iris-

.00-
sch-
41 -

for-
ium.
ülfe-

lung
rkus
inst-
atin-
& his
Kol-
Zug,

und
Ein-
chen-
«Ke-
ilmer
inan-
zwi-
lem»,
An-
ylsu-
mit-
than,
iftigt,
elber
rt ein
endes
renen
d al-
alität
ieller
loku-
emie-



Elvin Jones – ein ganz Grosser des Jazz in Willisau

Im Hotel Mohren in Willisau ist am Freitag, 3. April, 20.30 Uhr ein Konzert angesagt: Elvin Jones Jazz Machine feat. Sonny Fortune and Ravi Coltrane.

Mit der Band dabei sind auch John Coltranes Sohn, Ravi Coltrane, der in letzter Zeit erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Zusammen mit dem Starsaxophonisten Sonny Fortune bildet er die

Frontlinie der «Jazz Machine». Die attraktive Rhythmusgruppe umfasst neben Elvin (Bild) den Pianisten Willie Pickens und den Bassisten Chip Jackson. Mit dieser Band hat Elvin endlich wieder eine homogene Gruppe, die sein impulsives Spiel zum dynamischen Groupensound wachsen lässt.

Elvin Jones hat auch eine Reihe herausragender Alben unter eigenem Namen veröffentlicht. Mit Elvin Jones besucht ein ganz Grosser des Jazz Willisau. Das Kulturpatronat hat die «Luzerner Zeitung».

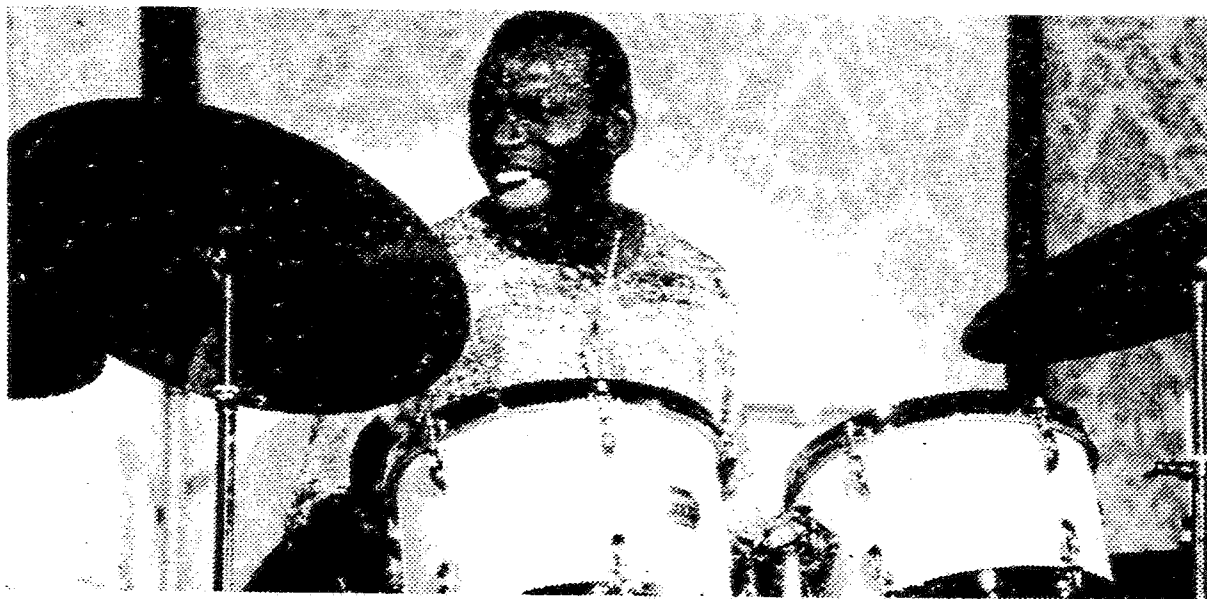
Vorverkauf: Luzern Publicitas, Hirschmattstrasse 36, Telefon 041 - 23 43 34; Empfang «Luzerner Zeitung», Maihofstrasse 76, Telefon 041 - 39 52 52.

LZ 19920331 p33

an findet, mit den Männern zu | hören zu den weiteren Glanzpunk- | gruppe seit Monaten an der Arbeit,

Wiedersehen mit Elvin Jones

Lange ist's her, seit Elvin Jones, ehemaliger Drummer des legendären John-Coltrane-Quartetts, in Willisau zu Gast war. Nun ist es endlich wieder soweit: Die Elvin-Jones-Jazz-Machine steht am Freitag, 3. April, auf der Mohrenbühne!



Elvin Jones in Aktion.

(Fotogkp)

pd. Mit der Band dabei ist auch John Coltranes Sohn, Ravi Coltrane, der in letzter Zeit erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Zusammen mit dem Starsaxophonisten Sonny Fortune bildet er die Frontlinie der Jazz Machine. Die attraktive Rhythmusgruppe umfasst neben Elvin den Pianisten Willie Pikkens und den Bassisten Chip Jackson. Mit dieser Band hat Elvin endlich wie-

der eine homogene Gruppe, die sein impulsives Spiel zum dynamischen Gruppensound wachsen lässt.

Elvin Jones wurde 1927 in Pontiac/Michigan als jüngstes Kind der Jones-Familie geboren, welche mit dem Pianisten Hank und dem Trompeter Thad schon zwei andere berühmte Jazzmusiker gestellt hat. Elvin ist Autodidakt und spielte von 1949 bis 52 bei seinem

Bruder Thad und Billy Mitchel, später im Bud-Powell-Trio (1956), bei Pepper Adams-Donald Byrd (1958), Tyrell Glenn (1958-59), Thelonious Monk (1959), Harry Edison (1959-60) und dann ab 1960 im John-Coltrane-Quartett. Elvin Jones war anfangs der sechziger Jahre bereits der meistgenannte Schlagzeuger im Jazz. Er rückte mit seiner neuen Technik vom durchgehenden Beat ab und passte sich in Rhythmik und Dynamik der Improvisation an, um den Sound der ganzen Gruppe zu durchdringen. Elvin hat seine aussergewöhnliche Musikalität und seinen rhythmischen Ideenreichtum auch nach seinem Wirken bei Trane stets neu bestätigt. Elvin hat sein Schlagzeug nie zu einem dominierenden Leadinstrument missbraucht, sondern er strebt stets eine dynamische Gruppenhomogenität an. Neben einer grosse Anzahl Schallplatten mit dem Coltrane-Quartett, Tommy Flanagan, Thad, Jones, Jai Jay Johnson, Denny Burrell, Sonny Rollins, Miles Davis, Pepper Adams, Gil Evans, Art Farmer, Benny Goldson, Ornette Coleman u.a. hat Elvin Jones auch eine Reihe herausragender Alben unter eigenem Namen veröffentlicht. Mit Elvin Jones besucht ein ganz Grosser des Jazz Willisau. NB 19920331p8

Elvin Jones kommt mit seiner Band Jazz Machine am Freitag nach Willisau

Eine Schlagzeug-Legende mit ungebrochener Vitalität

Am Freitag kommt eine Jazz-Legende nach Willisau: der 65jährige, stilbildende Schlagzeuger Elvin Jones mit seinem Quintett, Jazz Machine genannt (Beginn 20.30 Uhr, Hotel Mohren).

Auch grosse Musiker können sich zuweilen irren. Jazz, der seinem Namen gerecht wird, ist genau das Gegenteil einer Maschine. Und wenn man's auch als Analogie auf durchgehende Schlagzeugrhythmen noch tolerieren mag – im Falle von Elvin Jones wäre das erst recht deplaziert. Denn sein bahnbrechender Beitrag zur Jazzgeschichte war das Durchbrechen des Beats «durch eine polyrhythmische Verschränkung» (Martin Kunzler). Oder, wie Jones es selbst beschreibt, das «Zirkulieren der Rhythmen».

Geschehen ist solches im legendären und revolutionären Quartett von John Coltrane in den sechziger Jahren; mit McCoy Tyner am Piano und Jimmy Garrison am Bass. «Mit der Überlagerung von zwei- und dreiteiligen Rhythmen», so Kunzler in seinem Jazz-Lexikon, «grob darstellbar als Viertel- und Achteltriolen,

erreichte Jones ein neuartiges Changieren, eine Spannung zwischen Konflikt und Lösung, die sich permanent überlappen.» Wenn sich das dann so anhörte, als hätte der Rhythmus überhaupt kein festes Metrum mehr, dann konnte man – so der deutsche Schlagzeuger Ralph Hübner – «nur noch staunen».

Elvin Jones wurde 1927 in Pontiac (Michigan) geboren, als jüngerer Bruder von Hank (p) und Thad Jones (tp). In den vierziger Jahren traten die Brüder auch gemeinsam auf. Dann ging Elvin Jones eigene Wege. Man findet ihn in Gruppen um Miles Davis, Wes Montgomery, Tommy Flanagan, Kenny Burrell und Sonny Stitt, später bei Tedy Charles und Charles Mingus. 1965 war er bei Bud Powell, 1958 bei Pepper Adams und Donald Byrd, 1959 bei Monk. Und dann, ab 1960, beim grossen Coltrane.

Fester Platz in der Jazz-Geschichte

1966 verliess er die führende Free-Jazz-Gruppe. Die gänzliche Auflösung des Beats wollte er, so heisst es, nicht mehr mitmachen. Aus der Jazz-Geschichte war er trotzdem nicht mehr wegzudenken.



Einen bahnbrechenden Beitrag zur Jazzgeschichte hat Elvin Jones geleistet. Am Freitag tritt er mit seiner Jazz Machine in Willisau auf.

Auch wenn er nicht mit all seinen zahlreichen Partnern gleichermassen überzeugte (anstelle einer Litanei sei hier bloss auf Dave Liebman, Steve Grossman, auf George Coelman, Joe Farrell und Frank Foster hingewiesen), seine Vitalität hat Jones bis heute bewahrt.

Er beherrschte die Kunst des Erdbebens auch im Pianissimo, meint Peter Rüedi. Wobei seine Stärke nicht in der konzeptuellen Raffinesse, sondern in den vitalen fundamentalen Vorgängen liege. Aber auch in dem, was er im Spiel seiner Partner bewirke.

Coltrane junior

Zurzeit (und in Willisau) sind dies Sonny Fortune (as), mit 57 Jahren auch ein Senior des Jazz, der bemerkenswerte Pianist Willie Pickens, der Bassist Chip Jackson. Und dann wäre da noch ein grosser Name: Ravi Coltrane, der Sohn von John, spielt das Tenorsaxophon. Wobei darauf hingewiesen ist, wie gefährlich und irreführend es sein kann, in diesem Fall Vergleiche anzustellen. Ravi ist nicht John Coltrane. Der war ein Einzelfall. Und wird es auch bleiben. *Meinrad Buholzer*

Bild pd

LNN 1992 0401 p37

20.00 öffentlicher Bautypus, Berufseignung» Mazzotti, Luchek.

0-10.00 Altersheimhof ★ Seniorpark: 14.00 Gratis-Bücher: 14.30 Tanznachmittag mit Age und Emil

pppe, reformierhaus Würzen-Quartierverein Union ★ 20.00 n Wesemlin-Union ★ 20.00 itreff.

ZERN

10 Türöffnung ppe Mothers dler. amerikanischer Alberto Carlos bien), Sakra-

Cabrietist Osy interreise» mit

Frühlingsausstellung, Aula Kantonsschule.

Horw. 19.30 GV Verein Zwischenbühne, Restaurant Waldegg.

Kriems. Galerie Krienbach, Schachenstrasse: 20.00 Galerieabend mit Achmed von Wartburg, Tango, Bandoneon, Gesang ★ 20.00 Kabarettli, Amlehnschulhaus ★ Hotel Pilatus: 20.15 Jahreskonzert Harmoniemusik, Unterhaltung mit Duo Werina.

Meggen. Theatergesellschaft: 20.00 Lustspiel «De Brütigam vo minere Frau» von Schartz/Lengbach, Regie: Eugen Niederberger, Hotel Kreuz (Vorverkauf: Dropa, Hans Kättel, Tel. 041 - 37 26 05).

Ruswil. Produktion Tropfsteichhaller: 20.30 Volksstück «Maria Magdalena» in drei Akten von Franz Xaver Kroetz, Mundartfassung: Lisa Bachmann, Konzept/Regie: Lisa Bachmann, Tropfsteichhaller (Vorverkauf: 041 - 73 21 76, 9.00-12.00).

Sursee. Stadthalle: 20.00 Rockkonzert: Gruppen Satrox, Gottard und Smash Alley (mit Radio-DRS 3-Übertragung) ★ Rock-Duo Just Two (Elizabeth White, George Kouvatiss), Hardy's Pub.

Willisau. 20.30 Elvin Jones Jazz Machine feat. Sonny Fortune and Ravi Coltrane, Hotel Mohren.

02 19920403 p 43

Musikverein, MZA Steini.

Ennetbürgen. 20.15 Jahreskonzert Musikgesellschaft MZA.

OBWALDEN

Kerns. 20.00 «Zum Frieden erziehen» (Referent: Kuno Schmid), Pfarrhof.

ZUG

Zug. 20.00 Zuger Tanztreff, Jugendzentrum ★ 20.15 Vortrag «Was bewegt den Menschen? – Die existentielle Motivation der Person» (Referent: Dr. med. Dr. phil. Alfred Längle, Wien), Casino.

Cham. 14.00-21.00 Ausstellung «Jagd – Kunst – Handwerk», Villa Villetta (beim Bahnhof), Eintritt frei.

Unterägeri. 15.00 und 20.00 Circus Medrano, Lido.

AARGAU

Jonen. Turnverein: 20.00 Extraaufführung Singspiel «Der fidele Bauer», Mehrzweckhalle (Platzreservierungen: Telefon 057 - 34 19 20 ab 14.00).

Merenschwand. Ortsmuseum: 19.00-21.00 Foto- und Diaschau. Eintritt frei.

bundus

Die Freunde des Volkstheaters Sachseln führen die Posse «pazivagabundus» von Johan pomuk Nestroy/Arthur I auf. Für Regie und Bearb zeichnet Michael Zeier-Ras antwortlich. Die Premiere

Luzern



Bedrohte Völker: Indianer aus Südamerika.

Bild Brigitte Elisa Sr

r Steinenstrasse lenkaffee statt. rdende Eltern, ist dem Thema so oft!) gewid-

lehn

stival

ril, wird in Einesten Rhythmpopas in der swerkstrasse ihr is stellen: Albie charge» aus

Highway-Band» mpany» konnte karätiges Vortet werden.

: Tag des hauses

Gettnau

Jahreskonzert

Die Musikgesellschaft Gettnau, unter der Leitung von Käthi Schüpbach, heisst alle Musikfreunde zu ihren Jahreskonzerten am Samstag, 4. April und Samstag, 11. April willkommen. Eröffnet werden die Konzerte traditionsgemäss durch die Jugendmusik Zell-Gettnau. Wiederum wird eine schöne Tombola an beiden Abenden mit Preisen locken. Auch die Tanzfreudigen kommen nicht zu kurz, denn am 4. April spielt das Trio Goldstern und am 11. April spielen die einheimischen «The Squirrels» zum Tanz auf. Die Konzerte beginnen jeweils um 20.15 Uhr im Gasthof Ochsen.

Luzern

Konzert Ensemble La Volta

Am Samstag, 4. April, tritt um 19.30 Uhr das Ensemble La Volta

ter von zehn bis 22 Jahren spielen mit ihrem Leiter Jürgen Hübscher, der auch alle Stücke selbst arrangiert, ein buntes Programm mit internationaler Folklore, Barockmusik, Ragtime, Evergreens und klassischer Gitarrenmusik. Karten sind im Vorverkauf erhältlich beim Publicitas-Vorverkaufs-Center (Tel. 041 - 23 43 34) und an der Abendkasse.

Hochdorf

1. Hofderer Frühlingsausstellung

Zum erstenmal wird heute Freitag die Hofderer Frühlingsausstellung ihre Pforten öffnen. Acht Firmen aus Hochdorf und eine Gastwirtschaft stellen ihre Angebote und Dienstleistungen – Elektromobile, Zweiradschau, Fotomarkt, Sport und Freizeit – vor. In einer grossen Sonderschau werden die neusten Errungenschaften auf dem Gebiet der Elektroantriebe gezeigt. Die Ausstellung in der Kantonsschule-Aula ist wie folgt geöffnet: Heute

«Amazonas: Regenwald und indigene Völker»

Im Bestreben, vermehrt an verschiedenen Aspekten der Zusammenhänge internationaler Solidarität aufmerksam zu machen, findet am Sonntag, 5. April, eine öffentliche Veranstaltung Amazonas-Indianer-Regenwaldethnologie statt.

Evaristo Nugkuag Ikana der Coica (Koordinationsstelle Indigenen-Organisationen Amazonas-Beckens) gibt Einblick in die Amazonasregion: Der Regenwald, ihre Lebensgrundlage, ist insofern auch Angelegenheit, als er unter verschiedenen Aspekten eine wichtige Funktion ausübt.

Musikalisch gestaltet wird der Abend von Antarius (Peru). Der Anlass findet in der Gaststätte des Rathauses statt. Eintritt frei. Türkollekte.

«Jazz Machine» – mehr als Technik

Jazz in Willisau: Elvin Jones mit Sextett

Willisau – Dem Jazz-verwöhnten Mohren-Saal muss es wohl im Mohren-Magen geschmort haben bei diesem strotzenden Auftritt der «Elvis Jones Jazz Machine»: Elvin Jones, «the greatest» (Knox Troxler), Schlagzeuger-Altmeister der Coltrane-Generation mit bahnbrechenden Einflüssen, hat am Freitagabend in Willisau das zahlreich erschienene Publikum hell begeistert. Schon lange hat man nicht mehr «Jazz» in dieser Intensität von der Bühne gehört. Präzision und Kraft zeichnen das Spiel dieser «Jazz Machine» aus, die im übrigen nie nach Mechanik klingt, sondern geradezu organisch ihren Feuerschub holt.

● Von Pirmin Bossart

25 Jahre nach dem Tod des Vaters (John Coltrane) steht auch der Sohn (Ravi Coltrane) mit dem gleichen Instrument (Saxophon) auf der Bühne, als Mitglied einer Band, deren Kopf jener Schlagzeuger ist (Elvin Jones), der in der damaligen Band des Vater (ebenfalls) Jazzgeschichte schrieb. Das ist nur ein Detail zum Konzert am Freitag, mehr empfunden als mit-anwesende Stimmung und Staunen über die Zeit, und schon gar nicht als musikalisches Vergleichskriterium gedacht.

Organisches «Timing»

Musik passiert im Moment und hat nichts mit Vätern und Söhnen zu tun. Musik hat aber viel mit Zeit zu tun und damit, in welchem Rhythmus diese abläuft. Elvin Jones hat ein aussergewöhnliches Gespür, verschiedene Rhythmen nebeneinander herlaufen zu lassen und sie doch auf den einen, durchgehenden Beat zu bringen. Sein «Timing», obwohl wie unablässig in Auflösung begriffen, ist bis auf den letzten Cymbalschlag immer wieder organisch genau im Fluss mit der Band, mit der er in steter Kommunikation begriffen ist. Er kann sich polyrhythmisch vom Grundpuls entfernen und ist doch jeden Moment wieder da, wo es ihn zu akzentuieren gilt. Das muss er nicht wollen, das kommt aus ihm heraus, das tut er, und das tut mit ihm. Das allein ist schon unglaublich mitzuerleben.

Die «Elvis Jones Jazz Machine» spielte je zwei Sets mit drei Bop- und Blues-Kompositionen, darunter solche von John Coltrane, Thad Jones,

Sonny Fortune und einer far-eastern gefärbten Komposition von Elvin Jones' Frau, einer Japanerin. Sie orientierten sich sämtlich nach der klassischen Thema-Solo-Thema-Struktur, wobei Elvin Jones jeweils das Schluss-Solo für sich beanspruchte und in traumwandlerischem Aufbranden zum Thema-Finale überleitete. Eine der Kompositionen war rau durchzogener Rhythm-&Blues-Jazz oder, wie Elvin Jones in seinem brüchig-harzigen Bassmembran ankündigte: «This is Swamp Music, that explains it.»

Kompakte Band

Die Band ist ein kompaktes Ganzes mit ausgezeichneten Musikern, die gewiss auch ohne Elvin Jones ihre Qualitäten herausstellen könnten, vielleicht sogar noch stärker. Doch um seine Sogkraft kommen mitwirkende Instrumentalisten wohl kaum herum. Andererseits ist Elvin Jones nicht der absolutistisch dirigierende Zeremonienmeister, auch wenn er unübersehbar dominant auf der Bühnenmitte sein Schlagwerk-Ensemble zum Donnern und Dröhnen bringt. Er kann total auf die Musiker eingehen, holt sie sanft ab (Ravi Coltrane), lässt ihnen Zeit, macht dann aber plötzlich explosiven Druck, vielleicht nur mit ein paar harten Quer-Schläge(r)n, die aber sogleich ein neues Klima der Erhitzung schaffen und die Kompositionen fortwährend auf Hochspannung halten. Ein wahrlich unglaubliches Energiebündel, das mit seinen 65 Jahren die restlichen Fitnessprogramme der Welt eines besseren belehrt.

Ravi Coltrane hat einen wunderbaren weichen Ansatz und feine modale Linien drauf, aber im Vergleich zu Sonny Fortunes expressiv-hymnischen Variationen war er doch der bescheidenere und letztlich auch verhaltene Solist, der sich zwischen seinen Auftritten zusammen mit dem als Überraschung mitgebrachten Trompeter vorzugsweise in den Bühnenhintergrund zurückzog. Quicklebendig und zu glasklar dahinperlenden Attacken aufgelegt war Pianist Willie Pickers. Wann immer Elvin Jones' ungestümes Dranbleiben für Momente sich beruhigte, war Pickers zuverlässig da und konnte fließend in neue Themen überführen. Diese «Jazz Machine», die nie nach «Produktion» und «Funktion» klang, war gewiss ein Höhepunkt der letzten Jazz-Veranstaltungen in Willisau.

LE 19920406p21



Michael Lawrence in der Rolle des jungen Mannes

Monolog

«Die Nacht kurz vor den V...»

Luzern – Nach «Roberto Zucco» zeigt das Stadttheater Luzern in der laufenden Spielzeit mit «Die Nacht kurz vor den Wäldern» bereits zum zweitenmal ein Stück des 1989 an Aids verstorbenen französischen Dramatikers Bernard-Marie Koltès, wiederum als schweizerische Erstausführung: Der seltsam abgehobene und in assoziativer Dichte dahinströmende Monolog eines namenlosen jungen Mannes erlebte am Freitagabend in der jungen Bühne eine ansprechende Premiere.

● Von Hugo Bischof

Bühnenbildner Erich Fischer hat im Keller des Luzerner Stadthauses einen spektakulär schlichten und stimmigen Bühnenraum gestaltet. Einziges Requisit ist ein etwa drei Meter breiter Gitterrost, der sich quer durch den Raum zieht und durch eine unsichtbare Lichtquelle von unten hell erleuchtet ist. Käfig oder Abluft-Öffnung eines U-Bahn-Schachts? Die Szenerie, durch keine weiteren optischen Reize und auch keinerlei Geräusche gestört, ist ebenso abstrakt wie bedrohlich konkret. Insgesamt eine präzise visuelle Chiffre für die grenzenlose Einsamkeit der Grossstadt, in der sich Koltès' Stück «Die Nacht kurz vor den Wäldern» (wie die meisten seiner anderen Stücke auch), offenbar abspielt.

Elvin Jones mit schweisstreibender «Kunst des Erdbebens»

Als Sextett – und nicht, wie angekündigt, als Quintett – spielte am Freitag in Willisau Elvin Jones Jazz Machine. Drei geschlagene Stunden.

Schon vor dem Konzert werden Frottiertücher hinter die Bühne gebracht. Das weckt Erwartungen. Man macht sich so seine Gedanken. Dann kommen sechs auf die Bühne; angesagt waren fünf. Doch Jones findet, dass dem Bläser-Set Verstärkung nicht schade. Er kann auch damit leben. Sein Schlagzeug bringt er immer noch lachend über den Gruppen-Pegel.

☆

Doch vorerst hält der Meister eine Einführung ins Konzertgeschehen. 14 Jahre seien es her, seit er das letzte Mal hier gespielt habe. «Schon!» antwortet das kollektive Unterbewusste. Und inzwischen sei er etwas äl-

ter geworden. Vom Parkett aus konnten wir das nicht beurteilen. Und vom Schlag lässt's sich auch nicht ableiten – er haut drauf wie eh und je und frischer als mancher Jüngling. Dann legen sie los. In der Mitte Jones; von ihm später. Daneben – souverän, melodisch und mit gelegentlichen Anfällen freier Vibrationen – Sonny Fortune an Sax und Flöte. Der Saxophonist Ravi Coltrane, der von seinem Vater neben musikalischer Sensibilität einen Namen geerbt hat, an dem er schwer trägt. Und die Zugabe des Quintetts: der Trompeter Nicolas Payton – der Mann muss bei orkanartigem Gegenwind die Trompete erlernt haben, anders können wir uns seinen breiten Nacken nicht erklären. Auf der anderen Seite der einzige Weisse, der Bassist Chip Jackson, der seinen Bass so genial und volumi-

nös zupft und streicht. Warum ist der Mann nicht bekannter?

☆

Souverän und brillant der Pianist Willie Pickens. Zwar sitzt er am Flügel wie ein Buchhalter beim Sortieren der Rechnungsbilags am Kontor. Doch was aus dem Flügeldeckel dringt, steht in umgekehrt proportionalem Verhältnis zum optischen Eindruck. Scheinbar unangestrengt und mit permanent maliziösem Lächeln hält er dem Schlagzeug stand. Beim Publikum bedankt er sich für jeden Applaus mit artigem Beugen des Kopfes, bevor er zum Schweisstuch greift. Mit dem Fuss legt er, taktschlagend, marathonverdächtige Strecken zurück.

☆

Vom Leader hören wir ein Schlagzeug, das man schon als «Kunst des Erdbebens» be-

zeichnet hat. Mit Epizentrum irgendwo auf dem Solarplexus. Aber das Beben kündigt sich bereits an, wenn der Mann im AHV-Alter nur schon den Mund öffnet. Es grunzt und knurrt und ächzt – ein genüssliches Donnerrollen. Für den Mann muss es «indeed a pleasure» sein, hinter der Batterie zu hocken und drauflos zu hauen. Mehr Naturgewalt, ein Erdbeben eben, als eine Maschine, wie der Name suggeriert; das Maschinenzeitalter ist ein ausgelatschtes Geleier gegen diesen Sound. Nicht auszudenken, oder nur das schlimmste, wenn der Mann in einen anderen Beruf genötigt worden wäre. Welches Unheil er nur schon mit seinem Lachen (berstende Scheiben) und mit seinem freundschaftlichen Schulterklopfen (Knochenbrüche) angerichtet hätte.

Er hat in der Jazzgeschichte Eckpfähle gesetzt, die zwar heute nicht mehr an den äussersten Grenzen stehen, die aber immer noch Akzente markieren – erratische Klänge in flacher Einöde. Und bei all dem Drive und Power, den er da anheizt, bei den durchaus nicht einfachen rhythmischen Überlagerungen, findet der Alte noch Zeit, mit Fortune Witze zu machen, und uns, im Parkett, mit seinen Grimassen zu unterhalten. Jones – die verkörperte Vitalität, die personifizierte Lust an der Musik, am Schlagen.

☆

Fazit: Nicht das zeitgenössischste Konzert. Aber die Authentizität dieser Musik macht den Mangel, wenn's denn einer wär', mehr als wett.

Meinrad Buholzer

Präzision und Kraft zeichneten das Spiel

Dem Jazz-verwöhnten Mohren-Saal muss es wohl im Mohren-Magen geschmort haben bei diesem strotzenden Auftritt der «Elvis Jones Jazz Machine»: Elvin Jones, «the greatest» (Knox Troxler), Schlagzeuger-Altmeister der Coltrane-Generation mit bahnbrechenden Einflüssen, hat am Freitagabend in Willisau das zahlreich erschienene Publikum hell begeistert. Schon lange hat man nicht mehr «Jazz» in dieser Intensität von der Bühne gehört. Präzision und Kraft zeichnen das Spiel dieser «Jazz Machine» aus, die im übrigen nie nach Mechanik klingt, sondern geradezu organisch ihren Feuerschub holt.

25 Jahre nach dem Tod des Vaters (John Coltrane) steht auch der Sohn (Ravi Coltrane) mit dem gleichen Instrument (Saxophon) auf der Bühne, als Mitglied einer Band, deren Kopf jener Schlagzeuger ist (Elvin Jones), der in der damaligen Band des Vaters

von Pirmin Bossart

(ebenfalls) Jazzgeschichte schrieb. Das ist nur ein Detail zum Konzert am Freitag, mehr empfunden als mitanwesende Stimmung und Staunen über die Zeit, und schon gar nicht als musikalisches Vergleichskriterium gedacht.

Organisches «Timing»

Musik passiert im Moment und hat nichts mit Vätern und Söhnen zu tun. Musik hat aber viel mit Zeit zu tun und

damit, in welchem Rhythmus diese abläuft. Elvin Jones hat ein aussergewöhnliches Gespür, verschiedene Rhythmen nebeneinander herlaufen zu lassen und sie doch auf den einen, durchgehenden Beat zu bringen. Sein «Timing», obwohl wie unablässig in Auflösung begriffen, ist bis auf den letzten Cymbalschlag immer wieder organisch genau im Fluss mit der Band, mit der er in steter Kommunikation begriffen ist. Er kann sich polyrhythmisch vom Grundpuls entfernen und ist doch jeden Moment wieder da, wo es ihn zu akzentuieren gilt. Das muss er nicht wollen, das kommt aus ihm heraus, das tut er, und das tut mit ihm. Das allein ist schon unglaublich mitzuerleben.

Die «Elvin Jones Jazz Machine» spielte je zwei Sets mit drei Bop- und Blues-Kompositionen, darunter solche

von John Coltrane, Thad Jones, Sonny Fortune und einer far-eastern gefärbten Komposition von Elvin Jones' Frau, einer Japanerin. Sie orientierten sich sämtlich nach der klassischen Thema-Solo-Thema-Struktur, wobei Elvin Jones jeweils das Schluss-Solo für sich beanspruchte und in traumwandlerischem Aufbranden zum Thema-Finale überleitete. Eine der Kompositionen war rau durchzogener Rhythm-&-Blues-Jazz oder, wie Elvin Jones in seinem brüchig-harzigen Bassmembran ankündigte: «This is Swamp Music, that explains it.»

Kompakte Band

Die Band ist ein kompaktes Ganzes mit ausgezeichneten Musikern, die gewiss auch ohne Elvin Jones ihre Qualitäten herausstellen könnten, vielleicht sogar noch stärker. Doch um seine Sogkraft kommen mitwirkende Instrumentalisten wohl kaum herum. Andererseits ist Elvin Jones nicht der absolutistisch dirigierende Zeremonienmeister, auch wenn er unübersehbar dominant auf der Bühnenmitte sein Schlagwerk-Ensemble zum Donnern und Dröhnen bringt. Er kann total auf die Musiker eingehen, holt sie sanft ab (Ravi Coltrane), lässt ihnen Zeit, macht dann

aber plötzlich explosiven Druck, vielleicht nur mit ein paar harten Querschläge(r)n, die aber sogleich ein neues Klima der Erhitzung schaffen und die Kompositionen fortwährend auf Hochspannung halten. Ein wahrlich unglaubliches Energiebündel, das mit seinen 65 Jahren die restlichen Fitnessprogramme der Welt eines besseren belehrt.

Ravi Coltrane hat einen wunderbar weichen Ansatz und feine modale Linien drauf, aber im Vergleich zu Sonny Fortunes expressiv-hymnischen Variationen war er doch der bescheidenere und letztlich auch verhaltenere Solist, der sich zwischen seinen Auftritten zusammen mit dem als Überraschung mitgebrachten Trompeter vorzugsweise in den Bühnenhintergrund zurückzog. Quicklebendig und zu glasklar dahinperlenden Attacken aufgelegt war der Pianist Willie Pickers. Wann immer Elvin Jones' ungestümes Dranbleiben für Momente sich beruhigte, war Pickers zuverlässig da und konnte fließend in neue Themen überführen. Diese «Jazz Machine», die nie nach «Produktion» und «Funktion» klang, war gewiss ein Höhepunkt der letzten Jazz-Veranstaltungen in Willisau.

WB 19920409 p 9